

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 84r–85v [A u. Empfangsvermerk: 85v]; eigenh.; Sig. Bl. 85 wurde am verschlissenen Blattrand zur Falz hin auf 86r aufgeklebt.  
 Dass., Bl. 86r–87v [A: *fehlt*], 87v leer; Abschrift der vorgenannten Hs. (vgl. Anm. T j) von Schreiberh. mit eigenh. Randnoten von F. Ludwig. — Zit. als *R*.  
 D: *KE*, 233 f.; *KL* III, 147 f.; leicht gekürzt in *Barthold*, 306 f. — *BN*: *Bürger*, S. 179 Nr. 12.

A Dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen, Fürsten zue Anhalt, Grafen zue Ascanien, Herrn zue Bernburgk und Zerbst etc. Meinem Gnädigen Fürsten und Herrn.

*Darüber eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig*: Pres. 27. Jan. 1640.

*Durchläuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr,*

E. Fürstl. Gnaden schick ich hierbey in schuldigster unterthenigkeit ein, waß Dero Gnädiger befehl mir unlengst uffgetragen, und ich demselben unterthenig zugehorsamen bey überlesung der gnädig zugeschickten Deutschen Sprachlehre<sup>1</sup> unvorgreiflich angemerckt, und zu pappier gebracht habe.<sup>2</sup> Über allen (wie E. Fürstl. Gn. mir gnedig anbefohlen) ist Herr D. Jacob Martin<sup>3</sup> (der E. Fürstl. Gnaden seine andächtige gehorsame dienste unterthenig vermelden leßt) vernommen worden, Und hatt er Jhm<sup>a</sup> diese meine gedanken allerdinges gefallen laßen, und nichtes darbey zuerinnern gehabt. Doch damit er absonderlich<sup>b</sup> auch noch einsten alles desto besser erwegen möchte, hatt er das exemplar zurücke behalten<sup>c</sup>, und fur sich durchlesen; bey wieder außantwortung deßelbigen aber nur dieses angedeutet, er wißte fur seine person ferner hierbey nichtes zuthun, befinde aber gleichfallß, daß, wie ich bald anfangs, und bey unserer ersten zusammenkunfft, erinnert, dieses werck fast gar zu sehre zerlegt, und zu genaue<sup>d</sup> vertheilet sey.<sup>4</sup> Dann ob gleich an ihm selber der fleiß zuloben, und solches alles dahinn ziehlet<sup>e</sup>, damit der vernunfftlehre<sup>f5</sup> ihr recht geschehe, So were doch dergleichen allzu viel und genaue<sup>s</sup> abtheilung der Sachen, die bey einem thun vorfallen, und etwa zubedencken sein, allezeit nicht so gar nötig, köndnte auch wol manchen<sup>h</sup> äckelen<sup>6</sup> Leser verdrießlich sein, und darfur gehalten werden, ob würde hierdurch nur das werck schwerer gemacht, und daß es nicht so leichte [84v] gefaßt werden könne. Ich erinnere mich auch, Gnädiger Fürst und Herr, daß die alten Griechischen und Lateinischen Lehrmeister dergleichen art sich niemals gebraucht, daß nötigst- und nüzlichste nur behalten, und also vorgelegt und erklet, damit der Leser nicht nur von der Sache sattsam und zur gnüge berichtet; Sondern bey etwas lust auch, die ihn stets reizet- und anfrischete, erhalten werden möchte. In welchem sie mit der vernunfft Lehre die Redekunst auch in etwas vermischet,<sup>i</sup> daß eine durchs andre genehme gemacht, und gleich allß<sup>j</sup> gewürzet und abgesüßt. Damit sie nicht allein denen, die bloß nur uff die Sachen selbst gehen, ein vergnüg theten, Sondern denselben auch zu willen weren, und an die hand giengen, die außer diesem mit guther anmuhtiger manier auch die Sach Jhnen<sup>a</sup> vorgelegt wißen wolten<sup>k</sup>. Weill aber daß werck einmal so abgefaßt, und wir unß nicht zuziehmen eracht ohn deß Authorn vorbewust, und E. Fürstl. Gn. gnedigen befehl an frembde arbeit hand anzulegen, und selbige in andere form zugießen, Allß stellen E. Fürstl. Gn. zu Dero Hoherleuchteten<sup>l</sup> urtheil wir unterthe-